

ZEITGESCHICHTE

Vorstöß ins Herz

Er betrat im Zweiten Weltkrieg als erster amerikanischer Soldat den Marienplatz, das Herz Münchens: Wolfgang F. Robinow. Heute feiert er seinen 90. Geburtstag.

VON SUSANNE KLAIBER

Am morgen des 30. April 1945 bekommt der US-Soldat Wolfgang F. Robinow einen Befehl, den er schon oft bekommen hat: „Vorstoßen, bis Sie auf Widerstand treffen.“ Es ist der Befehl, der ihn immer wieder in haarige Situationen gebracht hat.

Doch als sich an diesem Montag Hauptfeldwebel Robinow von Obermenzing in einem Jeep Richtung Münchner Innenstadt aufmacht, läuft alles anders als sonst: Niemand stellt sich ihm in den Weg. Und Robinow betritt als erster amerikanischer Soldat den Marienplatz.

Heute lebt Robinow mit seiner Frau in Frankfurt am Main. Weil er nicht mehr gut hört, kann er kein Telefoninterview geben. Aber er hat viele Jahre lang in Schulen erzählt – als Zeitzeuge über die Gräueltaten der Nazis. Und ein bisschen über sich selbst. Es ist die ungewöhnliche Geschichte eines höchst ungewöhnlichen US-Soldaten.

Robinow kommt in Hamburg zur Welt und wächst in Berlin auf – bis er als 17-Jähriger vor den Nazis in die USA fliehen muss: Er hat vier jüdische Großeltern. Er selbst wurde protestantisch erzogen und von Pastor Martin Nie-



Amerikanische Soldaten marschieren am 30. April 1945 in München. Das Nazi-Stadtschild hat ausgedient. SV-BILDERDIENST/MZV

möller konfirmiert. In den USA studiert Robinow Englisch, schlägt sich als Schuhverkäufer, Tanzlehrer und Zeitschriftenwerber durch. Und meldet sich zur Armee.

An jenem Montagmorgen im Jahr 1945 also erreicht Robinow, Mitglied der „Rainbow Division“, um sieben Uhr von Augsburg kommend Obermenzing. Eine halbe Stunde fahren die zwei Jeeps des Aufklärungszugs unter seiner Leitung durch das zer-

bombte München. Vom Eichamt gegenüber dem Botanischen Garten telefoniert Robinow mit dem Rathaus und bittet um eine Delegation als Geleitschutz. Die Abordnung wird zugesagt, erscheint aber nie. Robinow entscheidet, trotzdem weiterzufahren. Langsam, ganz langsam.

Der 27-Jährige hat Angst, er und seine drei Männer sind nur leicht bewaffnet. Die Straßen liegen verwaist da, aber überall könnte ein Hin-



Wolfgang F. Robinow erzählte als Zeitzeuge vielen Schülern aus der Nazizeit. RK

terhalt auf sie warten. Doch es gibt keinen. Kurz vor 14 Uhr erreicht Robinow den

Marienplatz. „Da ging es zu wie verrückt“, sagte er einmal in einem Interview. Viele Leute sind dort, Alte und Kinder, die ihn als Befreier begrüßen. „Das hat mich damals wirklich wütend gemacht“, sagte Robinow. Schließlich war München Hitlers „Hauptstadt der Bewegung“, die NSDAP wurde hier gegründet.

Als Robinow eine Polizeistation am Marienplatz entdeckt, will er die Waffen der

Polizisten beschlagnahmen. Er rechnet mit Widerstand – und bekommt eine Demonstration deutscher Gründlichkeit: Die Beamten empfangen ihn mit Militärgruß. Ihre Waffen haben sie schon in eine Kiste gepackt, jede Pistole beschriftet mit Seriennummer und der Personalnummer ihres ehemaligen Trägers. Robinow kann die Kiste bequem mitnehmen. Nur nicht ohne Quittung, bitteschön.

Nach dem Krieg befragt er Nazis, verhört zum Beispiel Ex-Vizekanzler Franz von Papen. Danach zieht es Robinow zurück in die Staaten, er wird dort Werbeleiter bei Mercedes. Doch schon 1961 kehrt er nach Deutschland zurück – als Direktor des US-Handelszentrums in Frankfurt. 1970 zieht er nach München, arbeitet als Unternehmensberater für deutsch-amerikanische Wirtschaftsbeziehungen – und erzählt von früher. Etwa, dass er einen Ex-Gestapo-Offizier fragte, wie viele Menschen er getötet habe. Der soll gesagt haben: „Können Sie die Brotscheiben zählen, die sie in einem Jahr zum Frühstück essen?“

Als Kind hat sich Robinow als Deutscher gefühlt, schließlich lebte seine Familie schon seit 300 Jahren in Hamburg. Das Grauen, wie er es als Jugendlicher auf der Flucht oder als Soldat bei der Befreiung des Konzentrationslagers Dachau erlebte, hat sich in sein Gedächtnis gebrannt. Obwohl er länger in Deutschland als den USA gelebt hat, sagte er in einem Interview: „Ich sehe mich absolut als Amerikaner.“

AKTUELLES IN KÜRZE

Hanfpflanze am Viktualienmarkt

Ungewöhnlicher Fund am Viktualienmarkt: An einem Baum neben der Schranrennhalle wuchsen mehrere Hanfpflanzen. Die Polizei entfernte sie, nachdem Passanten auf sie aufmerksam gemacht hatten. Wie das Gewächs, aus dem Haschisch oder Marihuana gewonnen werden kann, an einen so öffentlichen Platz gelangte, konnte noch nicht geklärt werden. Die Münchner Polizei geht allerdings davon aus, dass die Pflanze dort wild gewachsen ist. In Vogelfutter etwa sind unter anderem auch Hanfsamen enthalten. Passanten, die zum Beispiel Tauben füttern, könnten die Samen unabsichtlich ausgebracht haben. Die etwa 30 Zentimeter langen Hanfpflanzen werden nun im Polizeipräsidium in einem Tresor verwahrt. Später werden sie vernichtet. mkn

800 Zuchtforellen gestohlen

Einem 47-jährigen Mann aus Allach haben unbekannte Fisch-Diebe rund 800 Zuchtforellen gestohlen. Die Täter hatten es aber nicht nur auf die Fische abgesehen: Sie nahmen auch sieben Wellensittiche sowie einen Nymphenstich mit. Wie erst jetzt bekannt wurde, haben die Diebe von

Das kleine Rätsel: Wie viele Straßen führen zum Gärtnerplatz?
I. drei
II. fünf
III. sechs

Ende Juni bis Mitte Juli nach und nach die etwa 30 Zentimeter großen Fische aus einem Teich gestohlen. Nur noch 200 Stück blieben übrig. Warum der 47-jährige Österreicher erst so spät merkte, dass ihm das Bassin fast leergefischt wurde, ist unklar.

Die Forellen haben einen Wert von 8000 Euro, die Vögel von 350 Euro. Auf das Grundstück des Österreichers, das an der Würm liegt, sind die Täter offenbar über die Flussseite gelangt. Dann überwandern sie auch die Alarmsicherung des Teiches. Einen Wellensittich und einen Rosellasittich, die sich heftig gewehrt hatten, ließen die Diebe zurück. mkn

Zamdorf: Italienische Schüler ausgeraubt

Vier italienische Austauschschüler sind am Dienstagabend im Zamilapark in Zamdorf von Jugendlichen ausgeraubt worden. Die zwölf bis 17 Jahre alten Mädchen und Buben hatten sich am Parksee aufgehalten. Gegen 20.30 Uhr trafen sie laut Polizei auf die jungen Diebe. Drei etwa 15 bis 17 Jahre alte Jungen warfen zunächst eine Bierflasche nach den Austauschschülern. Dann stellten sie sich ihnen in den Weg, bedroht sie und verlangten alles, was sie bei sich hatten. Die Täter erbeuteten zwei Handys. Die Polizei sucht die Diebe (Telefon 089/29100). mkn

Auflösung:

Corneliusstraße. Die Klenze- und die Reichenbach-, Antwort I ist richtig.

Überhitzte ICE-Achse löst Feuer-Alarm aus

Eine heißgelaufene ICE-Achse hat gestern am frühen Abend einen Feuerwehr-Einsatz am Münchner Hauptbahnhof ausgelöst. Der Lokführer hatte Rauch von einer Achse aufsteigen sehen, als er seinen Zug gerade vom Werk in den Bahnhof fuhr.

Ein Zug brenne, wurde sofort der Feuerwehr gemeldet.

Die rückte mit Löschfahrzeugen, Notarzt und Rettungswagen an. Doch nur wenige Minuten nach dem ersten Alarm um 17.22 Uhr konnten die ersten Einsatzkräfte schon wieder zurückfahren. Die nach verschmortem Gummi stinkende Achse wurde mit einem Kohlenstoffdioxid-Löschgerät gekühlt, die wartenden

Passagiere konnten ihre Fahrt Richtung Hamburg mit einem Ersatzzug eine halbe Stunde verspätet antreten.

Zum Zeitpunkt des Alarms befanden sich bis auf den Lokführer keine Menschen in dem ICE. Einem Bahn-Sprecher zufolge wird bei einem Feuer Verdacht sicherheitshalber immer die Feuerwehr gerufen.

Was den Zwischenfall ausgelöst hatte, war gestern noch nicht geklärt. Der Zug wurde zur Untersuchung ins Werk gebracht. Er sei aber nicht Teil der ICE 3 Flotte gewesen, die kürzlich nach einem Unfall in Köln zur Inspektion gemusst hatte, so die Bahn. Es habe sich um ein Neigetech- nik-ICE gehandelt. kkr



Keine Verletzten: Feuerwehrleute am schadhafte ICE. MS

STADTRUNDGANG (16): DIE FELDHERRNHALLE

Der Graf und der Fürst

Kennen Sie München wirklich? Unsere Stadtführerin Corinna Erhard nimmt Sie mit zu einem Rundgang durch die Landeshauptstadt. Jeden Tag stellen wir einen Schauplatz vor. Sie werden staunen!

VON CORINNA ERHARD

Wer sind eigentlich die beiden Männer in der Feldherrnhalle? Darf ich vorstellen: der kaiserliche Feldherr Graf Johann Tserclaes von Tilly und der bayerische Generalfeldmarschall Fürst Carl Philipp Joseph von Wrede. Diesen Anführern wollte König Ludwig I. ein Denkmal setzen. Den Auftrag für die Gestaltung der Bronzestatuen erteilte er keinem Geringeren als dem Bildhauer Ludwig von Schwanthaler, der schon die Bavaria entworfen hatte.

Die beiden Persönlichkeiten, die seit 164 Jahren unter dem selben Dach stehen, haben sich zu Lebzeiten nicht kennen gelernt. Tilly war Oberbefehlshaber der katholischen Liga-Tuppen im Dienste des Kurfürsten von Bayern. Nach der Absetzung des kaiserlichen Feldherrn Wallenstein führte er ab 1630 als Oberkommandierender das kaiserliche Heer.



Die Statuen in der Feldherrnhalle kennen viele vom Vorbeigehen. Es handelt sich um Graf Tilly und Fürst Wrede.



Corinna Erhard vor der Feldherrnhalle. FOTOS: MARCUS SCHLAF

Schlachten, von denen er nur zwei verlor. Tilly starb an den Folgen einer Verwundung im 73. Lebensjahr 1632 in Ingolstadt.

Feldherr Wrede spielte zur Zeit der Napoleonischen Befreiungskriege eine große Rolle. Nicht zuletzt auf sein Betreiben schloss das Königreich Bayern eine Allianz gegen Napoleon. Als Führer der bayerischen Truppen vertraute ihm Bayerns König Max I. Joseph 1814 die politischen Verhandlungen mit den Alliierten an. Endgültig geregelt wurde die Neuordnung Europas auf dem Wiener Kongress, zu dem die Münchner den tüchtigen und schlaunen Marschall Wrede als Bevollmächtigten entsandten. Dort verhandelte er mit europäischen Monarchen und Staatsmännern wie Fürst Metternich. Auch nach 1815 engagierte sich Wrede politisch und wirkte wesentlich an der Bayerischen Verfassung von 1818 mit. Wrede starb 1838 im mittelfränkischen Ellingen.

Wenn Sie das nächste Mal an der Feldherrnhalle am Odeonsplatz vorbeigehen, dann wissen Sie, wer die beiden Bronzemänner in Grün sind.

Morgen lohnt sich ein Stopp am berühmten Café Tambosi.